Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 12

Artikel: Was ist Krebs und wie entsteht er? [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal

Drud und Expedition:

Bühler & Berder A .= G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions-Auftrage ju richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynafologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Wiir ben allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Debamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Sahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig, Mf. 3. - für bas Ausland.

Inferate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Petitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Indale. Was ift Krebs und wie entsteht er? (Schluß). — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Aransentasse: Kransgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Zur gest. Notiz. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargan, Appenzell, Bern, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Winterthur: Krotokoll der 43. Generalversammlung — Weihnachtsbaum. — Weihnachtsgedanken. — Trachtenfragen. — Erinnerung an den Wiederholungsturs im Basser Frauenspital. — Hebammenkongreß in Berlin. — Der Fingerlutscher. — Anzeigen.

Was ist Krebs und wie entsteht er?

(Schluß.)

Dem berühmten Forscher Fiebiger in Kopens hagen gelang es zuerst bei Ratten, durch Ins sektion mit einem kleinen Wurm im Vormagen eine Bucherung der Deckzellen zu erzeugen, die dann in Krebs ausartete. (Fiebiger erhielt den Nobelpreis.)

Oft ist ein chronischer Reiz nichts anderes als die Folge eines bestimmten Berufes; so daß man mit Recht von Berufskrebs spricht. Oft wirkt die Schädigung noch längere Zeit nach Aufgabe des Berufes, also nach Aufhören der Schädigung weiter; man hat bei Unilin-arbeitern den für sie gewöhnlichen Blasenkrebs noch einige Jahre, nachdem fie die Arbeit gewechselt hatten, auftreten sehen. Auch auf alten Brandnarben kann oft nach Jahren noch ein Hautrebs entstehen. Dies sieht man besonders bei Röntgenärzten, die früher, zu wenig geschützt, Aufnahmen und Behandlungen mit den Strahlen durchführten.

Anderseits aber kommen doch viele Krebse vor, bei denen der Reiz nicht oder fast nicht über den des gewöhnlichen Lebens hinausgeht. Das gilt für die meisten Magen= und Darm= frebse, ebenso für viele Drusenfrebse, beson-bers den der Brustoruse. Aus diesen Grunden hat man die Aufmerksamkeit auf die Ernährung gerichtet und sich gefragt, ob durch falsche Ernährung Krebsbildung verursacht oder be-fördert werden könne. Man hat zu reichliche fordert werden konne. Man hat zu reichliche Eiweißnahrung angeschuldigt. Auch gewisse Fettstoffe glaubt man nach Tierexperimenten als Ursache bezeichnen zu sollen. Doch weiß man tatsächlich beim Menschen darüber nur sehr wenig. Auch auf die Bitantine, die ja heute zum Borteil der chemischen Industrie für Alles gut sein sollen, hat man hingewiesen. Man hat bei Katten Krebs entstehen sehen, wenn sie an eersissen Richten Man hat bei Katten wenn fie an gewiffen Bitaminen Mangel litten und gleichzeitig von anderen zu viel bekamen. Doch hat man beim Menschen noch keine solchen Erfahrungen machen können. Jedenfalls ift das beste eine vernünftig gemischte Er-nährung, bei der kein Vitamin im Ueberschuß und keines zu wenig sich vorfindet.

Wenn wir nach den rein inneren, nicht mit Wenn wir nach den rein inneren, nicht mit der Außenwelt zusammenhängenden Ursachen fragen, so drängt sich zuerst der Gedanke an die Erblichkeit des Krebses (oder wenigstens einer Neigung dazu) auf. Auch den Laien ist es aufgefallen, daß sich in gewissen Familien die Krebse häuften. In der Familien Napo-leons des Ersten sind viele Krebserkrankungen burgekommen Er sollen stand bekanntlich aus vorgekommen. Er selber starb bekanntlich am Magenkrebs. Man muß sich fragen, ob dies auf Zufall beruht, oder ob gleichgeartete äuffere Einflüsse es bedingen, oder aber, ob sich darin ein Erbeinfluß geltend macht, wie ja solche unser ganzes Sein durchdringen und lenken. Beim Wenschen ist dies fast unmöglich zu entscheiden, weil ja jeder Mensch das Ersgebnis von unendlich vielen Kreuzungen ist; er hat zwei Eltern, die aus oft ganz verschies denen Umgebungen stammen, vier Großeltern, acht Urgroßeltern und so weiter; und diese Vorfahren sind oft sogar von ganz verschie= dener Volkszugehörigkeit. Man muß abwarten, ob die Statistif im Laufe von mehreren Benerationen vielleicht einmal die Unterlagen liefern wird, um in diesen Fragen klarer zu sehen. Dann sind auch die verschiedenen Glieder einer Familie im Leben oft in ganz verschiedenen Umweltsverhältniffen; einer dem Lande, einer in der Stadt, einer vielleicht ausgewandert in fremden Weltteilen, wo wieder das Rlima und die Ernährung ganz anders ift.

So ist man denn auf das Tierexperiment angewiesen; man kann bei kleinen Tieren, die ig nur eine furze Entwicklungszeit und eine furze Lebenszeit haben, solche Dinge leichter überblicken. Da hat sich bei Mäusen z. B. herausgestellt, daß es in der Tat einzelne Stämme ausgestellt, oag es in der Lat einzelne Stamme gibt, die leichter als andere an Krebs erkran-ken und die diese Neigung auf ihre Rach-kommen vererben, so daß, wenn Angehörige solcher Stämme mit einander gepaart werden, immer bei einem gewissen Prozentsat der Rachkommen Krebs austritt. Diese Reigung zur Erkrankung scheint nach den Mendelschen Erbgesetzten sich einzustellen. Aber auch hier muß noch etwas anderes dazukommen, damit der Krankheit ausgelöst wird.

Auch beim Menschen kann man aus der Familien= und besonders aus der Zwillings= forschung entnehmen, daß tatsächlich eine ge-wisse Reigung zur Arebserkrankung vererbt wird, daß aber bei einzelnen Arebsen diese Reigung auf das wirkliche Auftreten von Arebs sehr verschiedene Wertigkeit hat. Eine Krebs sehr verschiedene Wertigteit hat. Eine geringe Rolle spielt sie bei Haut- und manchen Schleimhautkrebsen, eine größere anscheinend bei den Krebsen der drüftigen Organe.

Einzelne meist nicht krebsige Geschwülste allewdings werden sehr häusig vererbt, so solche der Augen, der Knochen usw.

Man hat auch einen Einsluß der Kasse der Menichen feitstellen wollen. Man meinte urs

Menschen feststellen wollen. Man meinte urjvrünglich, der Krebs sei ein "Borzug" der zwilssierten weißen Rasse; aber das ist un-richtig. Bösartige Geschwülste sind auch bei Raturvölkern beobachtet worden; doch wissen wir vorläufig darüber noch nicht viel, weil ja die Fardigen keine ausgebildete Totenschau und Krankheitsstatistik vorweisen können. Zwisschen den Ostasiaten und Europäern ist kein Unterschied in der absoluten Zahl der Krebs=

frankheiten zu finden. Doch hat man eine ander Berteilung beobachtet: So ist in Japan der Brustikrebs sehr selten; Magen-, Darm-, und Gebärmutterkrebs dagegen ebenso häusig und der Leberkrebs sogar viel häusiger als in Europa.

In Europa glaubte man, daß die nordische Rasse häufiger am Arebs erkranke, als die süblichen Bölker; man muß aber besonders die Umwelteinfluffe fehr genau in Erwägung

ziehen.

Was die Disposition des Geschlechtes angeht, fo hat die Statistit in den meiften Landern gezeigt, daß das weibliche Geschlecht eine etwas größere Krebssterblichteit ausweist als das männliche. In der Schweiz aber sterben verhältnismäßig mehr Männer am Krebs als Frauen. Beim Weibe stehen der Bruft- und der Gebärmutterkrebs im Vordergrund, wähsend beim Manne dies für die Krebse der Mundhöhle, des Rachens, der Speiseröhre, des Rehlkopfes und der Lungen zutrifft. Bei der Frau find Arehse des Darmes und der Gallen-blase häusiger, weil eben viel mehr Frauen an Gallensteinen erkranten als Männer. Alle diese der Frau eigentümlichen Mehrerkrankun-

gen hängen mit der Schwangerschaft zusammen. Wenn die innerliche Neigung zur Geschwulst-bildung besonders durch Erblichkeit erklärt werden kann, so sind noch andere Momente da, am stärksten macht fich die Tätigkeit der Drüsein sit innerer Absonderung bemerkbar. Bei Tieren glaubt man einen besonderen Einfluß der Geschlechtsdrusen auf die Krebsentwicklung zu sehen. Auch die Schilddrüse soll eine solche Einwirkung haben. Man behauptet 3. B., die hohe Krebssterblichkeit in der Schweiz hange mit der Verbreitung von Kropf zusammen; aber dagegen ift zu fagen, daß Dänemark, das als kropffrei anzusehen ist, eine ungefähr gleichhohe Krebszahl ausweist. Nur der Schilddrüsenkrebs ist bei uns häufiger, weil er eben meist aus einem alten Kropfe entsteht.

Bei einzelnen Bersonen zeigt sich die Neisung zur Geschwulstölidung besonders darin, daß ite mehrsache Geschwülste bekommen. Einzelne Menschen haben in ihrem Körper ein ganzes Museum von verschiedenen Geschwulstsformen. Hier der vernutet man besonders einen Einsluß der Vergerkung Doch treten solche viol-Einfluß der Bererbung. Doch treten solche vielsfache Bildungen von Geschwülsten meist erst im höheren Alter auf.

Das führt uns zu einer Eigentümlichkeit des Krebses, die darin besteht, besonders alte Menschen zu befallen. Man glaubt das so erklären zu können, daß die Reize, die zur Krebs-bildung führen, eben eine sehr lange Zeit nötig haben, um ihre Wirksamkeit voll zu ent-falten. Die Körperzellen und die Körpersäfte verändern fich mit dem zunehmenden Alter

und manche Abwehrvorrichtungen, die in der Mid manage Aploegevorträttungen, die in der Fugend wirken, werden im Alter allmählich wirkungslos. Man hat nachgewiesen, daß das Blutserum gesunder Menschen Arebszellen im Berjuchsglase auflöst, daß der Arebskranken nicht. Aber auch gesunder Menschen Serum versiert mit steigendem Alter die Fähigkeit; das zeugt auch für eine Neigung des Alters zur Krebserkrankung. Es ist auch auffällig, daß je jünger ein an Krebs erkrankter Mensch ist, umso bösartiger und rascher die Entwicklung der Krankheit verläuft. Solche Menschen müß sen eben besonders wenig Abwehrkräfte für Arebsleiden haben.

Eine örtliche Disposition ist gegeben in Zellen, die eine Neigung zur Bermehrung haben, die über die gewöhnliche hinausgeht. Manchmal find es Zellen, die bei der Frucht in den ersten Anfängen nicht verbraucht wor den sind und nun im Körper weiter bestehen. Darum geben nicht felten Migbildungen und Entwicklungshemmungen den Boden für Krebsentwicklung ab. So feben wir Rrebse entstehen aus übrig gebliebenen Reften von Riemengängen am Halse, aus denen normalerweise die Ohrknöchelchen, die Schilddruse und andere Gebilde werden sollen. Anderseits sind es oft Gewebe, in denen die normale Heilung gestört wird. So entstehen Krebse auf immer wieder gereizten Narben, auf alten tuberkulösen und jpphilitischen Geschwüren, auch auf gewöhnlichen Unterschenkelgeschwüren usw.

Immer aber sind noch dazukommende weitere Einflüsse nötig, damit es wirklich zum Krebs fommt.

Jedenfalls muß daran festgehalten werden, daß der Arebs im Anfang immer ein rein örtliches Leiden ift, das durch früzeitige Entfernung sicher ausgeschaltet werden kann. Da= bei ift nur zu bedauern, daß leider ein Rrebs anfangs fehr oft nur so geringe Zeichen seiner Gegenwart gibt, daß er lange übersehen wers den kann. So werden viele Bruftkrebse von ihren Trägerinnen erft dann zufällig bemerkt, wenn sie schon eine ziemliche Größe erreicht haben, und oft erst dann, wenn schon Achsels drufen miterkrankt sind. Die Erfahrung lehrt, daß eine Menge von Krebsfranken durch eine frühzeitig ausgeführte Operation endgültig und für ihr ganzes ferneres Leben vom Krebs befreit worden find.

Wer sich verwundern sollte, daß die vielen Forschungen der letzten Jahre nicht eine ein= deutige Krebsursache haben aufdecken können, dem muß gesagt werden, daß die Ratur eben nirgends eine einfache deutlich erkennbare Sache ist. Dabei ist die Krebskrankheit eben wie wir sahen, nicht durch eine einzige Ursache ausgelöst, sondern es gehören immer mehrere dazu; zwei oder drei Umstände mussen zujammentreffen, damit wirklich ein Rrebs entsteht. Das ist zugleich ein großer Trost; Ansgehörige einer Familie, in der Krebs verschiedentlich vorgekommen ist, brauchen deswegen nicht zu verzweiseln und zu glauben, sie seien unrettbar dieser Krankheit versallen. Sie haben dennoch Aussicht, gesund zu bleiben. Es hätte also auch keinen Sinn, etwa auf dem Wege der Gesetzgebung den Krebs durch Sei-ratsverbot von Menschen aus Krebsfamilien ausrotten zu wollen. Die ärztliche Cheberatung könnte nur davon abraten, daß sich zwei Men-schen, die beide aus besonders stark veranlagten Hamilien mit einander verheirtafen und so doppelt belastete Nachkommen erzeugen. Die Borbeugung des Krebses muß hauptsächlich dahin wirken, daß die äußeren Schädigungen, die erfahrungsgemäß zur Krebsbildung beson-ders leicht führen, nach Möglichkeit beseitigt werden. Dies ist besonders dei den Beruss-krebsen der Fall. Her sind schon Exfolge erzielt worden. Aber auch sonst können Reize, wie zu starker Alkohol- und Tabakgenuß und ähnliches, die erfahrungsgemäß bei Mund-, Rachen- und Speiseröhrenkrebs eine Kolle

spielen, vermieden werden. Auch chronische geiden, alte Geschmüre, gereizte Narben, müse seiden, alte Geschmüre, gereizte Narben, müse sen durch zwestmäßige Behandlung ausge-schaltet werden, damit auch so eine Disposition möglichst unterdrückt werde. Die Bekämpsung der bei uns so verbreiteten Kropffrankheit wird auch die Zahl der Schilddrufenkrebse bermin-

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Allen unsern Kolleginnen wünschen wir zum Jahreswechsel viel Glück und recht gute Gefundheit. Unfern franken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung. Wöge das neue Fahr alle vor schweren Schicksalsschlägen be-

Dann möchten wir unsern Mitgliedern mitteilen, daß Frl. Rit, Bern, und Frau Fuhrer, Leihigen, das Höllicher, und Frau Schessfold, Schafshausen, Frau Bigler, Word und Frau Geißmann, Aarau, das 40jährige Berufsju-biläum seiern konnten. Den Jubilarinnen gratulieren wir herzlich und wünschen allen weiterhin gute Gesundheit.

Allen schöne Festtage wünschend, verbleiben wir mit tollegialen Brugen

Für den Zentralborftand: Die Brafidentin:

M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tcl. 61 328

Die Aftuarin: Frau Günther, Windisch, Tel. 41.002

Krankenkasse.

Rrantgemeldete Mitalieder:

Mlle. J. Righetti, Laufanne, z. Z. Lehfin Frau Amalie Stuber, Keftenholz (Solothurn) Frau Bertha Würfch, Emmetten (Ridwalden) Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt) Frau Honauer, Luzern Frau M. Kuchen, Studen (Bern)

Frau Fischer, Ellifon a. d. Thur (Zürich) Mme. Bage-Berset, Wuissens (Freiburg) Frau Buss, Whrvil (St. Gallen) Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)

frau Albiez, Basel Mlle. E. Schönenweid, Freiburg Frau Eper, Naters (Wallis)

Frl. L. Pache, Zollikofen Frau Bächler, Orselina (Tessin)

Frau Kosa Wälti, Follbrück Frau L. Caduff, Flims (Fraubünden) Mme. Follien-Luyet, Savièse Frau Böhlen, Basel

Fran Stylien, Sufet Fran J. Meister, Bern Mlle. Jda Rah, 3. 3. La Chaux-de-Fonds Mme. Mathilde Moix, Sierre (Valais) Fran Schönenberger, Liechtensteig (St. Gall.)

Mme. Welina Baucher, Petit Lancy, Genève Frl. Sujh Wohlgemuth, Rothenhausen (Thg.)

Frau Bernet, Goldau (Schwyz) Frau Marie Hofftetter, Salgesch Louise Tenthoren, Montet-Cudrefin

Frau Dettwiler, Titterten (Bafelland) Frau Elije Steiner, Lieftal (Bafelland) Frau Wullschleger, Winterthur (Zürich) Frau Rufer-Hofer, Zollbrück (Bern)

Frau Marie Urben, Biel Frau Ledermann, Langendorf (Solothurn)

Frau Keller, Denfingen (Solohurn) Frau Kohrbach, Bern Frau Bai, Truttikon (Jürich) Frau Pauli-Beber, Schönentannen (Bern) Frau Kuti-Ladner, Sch. Antionien (Graub.)

Schwester Marie Suter, z. Z. Biel Angemelbete Böchnerinnen: Frau Riederberger-Grogg, Uznach (St. Gallen) Frau Bamert-Pfister, Tuggen (Schwhz) Eintritte:

234 Mme. Emilie Gendre, Vallorbe (Waadt) 27. November 1936.

Frau Schwab, Kangleiftr. 3, Frauenfeld 23. November 1936.

Seien fie uns herzlich willfommen.

Die Krantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Aderet, Präsidentin. Frau Tanner, Kaffierin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Unsern werten Mitgliedern zur gefl. Kenntniß, daß den 20. November, an den Folgen einer Operation.

Fräulein Emma Deluche,

in Bingins, Daadt, gestorben ift. Dir bitten, die liebe Derftorbene in ehrendem Andenken zu bewahren

Die Rrankenkassekommission.

Zur gefl. Rotiz.

Bom 1 .- 10. Januar 1937 find die Bei-Rolling für das I. Quantal wieder auf unser Positisectsonto VIIIb 301 zu bezahlen und zwar mit Fr. 8.05 und Fr. 9.05. Nachher erfolgt der Einzug per Nachnahme mit Fr. 8.25 und Fr. 9.25.

Es liegen noch zirta 30 Nachnahmen bei mir, welche refüsiert wurden, und ich richte ben bringenden Appell an alle biejenigen, welche es betrifft, ihren Bflichten unbedingt nachzukommen. Frau Tanner, Raffierin Remnttal

Vereinsnachrichten.

Settion Margau. Die Bersammlung in Marburg war noch ziemlich gut besucht. Herr Dr. Gfeller in dort hielt einen sehr lehrreichen Bortrag über Kinderlähmung. Der Bortragende verstand es in einsacher, gut verständ-licher Art und Weise zu referieren. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle. Wer den Bortrag gehört hat, dem ist manches bisher Unbegreifliches im Charafter dieser schrecklichen Krantheit erklärlich.

Für die Generalversammlung ift wiederum Aarau bestimmt. Die Aktuarin: 2. Jehle-Widmer.

Settion Appenzell. Unfere Sauptversamm= lung war gut besucht. Zuerst wurden die Jahres- und Kassaberichte abgenommen. Frau Schefer trat als Revisorin zurück. An ihre Stelle rückte Frs. Sisenhut, Rehetobel, nach. Ein Antrag, wonach Mitglieder über 70 Jahre bußenfrei sein sollen, wurde zum Beschluß ershoben. Die Präsidentin erstattete Bericht über hoben. Die Prazioentin erziatiese Vertaft über die Hehrende in Winterthur und über die Präsidentinnen-Versammlung in Osten. Just Mitteilung, wonach an der nächsten schweiz. Hehrende paragraph 26 der Statuten abgeändert werden müsse, rief rege Viskussion hervor. Dabei stellte sich die Vigestellte von präsidentin auf den Standpunkt, daß es gut tue, wenn die Sektion Jürich Vorort-Sektion werde, da in den letzten Jahren zu viele Aus-gaben gemacht worden seien. Erwähnt wurde, daß sich bei dem Hebammen-Wiederholungs-turs in St. Gallen vier appenzellische Hebammen beteiligt haben, während sieben aufge-boten wurden. Gutgeheißen wurde ein Entwurf für eine Eingabe an die Gemeinden betreffend ein einheitliches Wartgeld. Zwei Kolleginnen dursten den 70. resp. den 75. Geburtstag in unserm Kreise feiern. Die Taschenrevision wurde vom Chefarz

des Bezirksspitals Herisau durchgeführt. Er